



DECONFINING Arts, Culture, and Policies in Europe and Africa

Sidiki Yougbaré

Inbox

 Kofinanziert von der Europäischen Union

salz kammer
gut 2024
European Capital of Culture
Bad Ischl Salzkammergut

DECONFINING Arts, Culture, and Policies in Europe and Africa



Inbox

Sidiki Yougbaré

(Bad Ischl, Februar 2023)

Monolog

Aus dem Französischen übersetzt

von Corinna Popp

(Stand der deutschen Fassung: 5. Juni 2023)





Auf der Bühne erscheint ein Mensch, weit über Fünfzig. Er ist von allen möglichen Puppen und Figurinen umringt. Es ist eine Selbstbefragung über das Leben und die Welt, bei der der Mensch die Puppen und Figurinen als Zeugen zu Rate zieht.

DER MENSCH

Wann?
 Wann, frage ich mich
 Wann, überlege ich
 Ich habe Schlafstörungen
 Wann
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 In mich hineinhorchende Fragen
 Persönliche Fragen
 Vielleicht banale Fragen
 Ja, aber eben doch Fragen
 Für wann ist die Welt, frage ich mich
 Für wann die Menschheit, frage ich mich
 Für wann der Mensch, überlege ich
 Nur so eine Frage, um in mich hineinzuhorchen
 Ich lade mir so viele Fragen auf ohne
 Aussicht auf das kleinste Fitzelchen
 Antwort, dass es mir Angst macht
 Ja, es macht mir Sorgen
 Wie ein Goldgräber, der sich auf
 ausgetrocknetem Boden abarbeitet, in
 der Gewissheit, ein Körnchen Gold
 ergattern und in die Höhe halten
 zu werden und zu schreien:
Geschafft!!
Ich hab's!!
 Ja endlich hab ich's!!!!
 Ich arbeite mich auch ab, indem ich
 mir gewisse logische Fragen stelle,
 deren Antworten mir entgleiten
 Ich spüre, wie die Ermüdung
 von mir Besitz ergreift
 Ich spüre, wie sie verbissen
 gegen mich ankämpft
 Jeden Tag ein Stück mehr
 Man sieht es mir nicht an, aber ich lebe damit
 Allein in meinem Fleisch, wie eine Kirchenmaus
 in ihrem ständigen Kampf gegen den Hunger
 Gegen ihren elenden Alltag
 Trotz der Lieder und Lobgesänge, die sie hört
 Ich spüre es in jeder kleinen
 Portion meines Fleisches
 Ich stelle mir viel zu viele Fragen
 Ich sollte vielleicht aufhören
 Das Leben besteht nicht nur aus Fragen
 Aber wer kann ohne Fragen leben
 Wer sieht sich in der Zukunft ohne
 sich Fragen zu stellen
 Leben ohne Fragen, die uns Anweisungen
 zum Handeln geben





Fragen, die uns dazu antreiben,
 Gipfel zu besteigen
 Berge zu versetzen
 Nach Exzellenz zu streben
 Fragen der Orientierung
 Fragen, die auf eine gemeinsame
 Vergangenheit verweisen
 Durch die wir uns im Heute besser
 zurechtfinden, um innerlich auf die
 Turbulenzen vorbereitet zu sein, die
 uns die Zukunft bereithält
 Das soll wirklich kein Wunsch sein, aber für
 uns wird die Zukunft ein Boomerang sein
 Das garantiere ich uns, wenn wir nicht aufpassen
 Wenn wir das Gewehr unseres
 Traums nicht umschultern
 Niemand wird leugnen, dass wir heute
 die entscheidenden Fragen stellen
 Jeder in seinem Bereich
 Stellen wir sie uns im Zuge der viel
 beschworenen Einigkeit
 Stellen wir sie uns mitten ins Gesicht
 Stellen wir sie uns ohne Maske
 Es stimmt, dass wir von manchen Fragen so eins
 in die Fresse kriegen, dass wir nicht mehr
 wissen, wo oben und unten ist, aber das reicht
 nicht als Grund, um ihnen auszuweichen
 Wir könnten nie ohne Fragen zu stellen leben
 Ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 Ich stelle mir viel zu viele Fragen
 Humanitäre Fragen
 Beziehungsfragen
 Gesellschaftliche Fragen
 Für jeden Menschen, der von
 Freiheit für alle träumt
 Der träumt, dass der Wind für alle
 weht und in alle Richtungen
 Der träumt, dass es für alle regnet
 Der träumt, dass die Sonne für ausnahmslos
 alle scheint, das ist normal
 Ja ich weiß, ich bin nicht der Einzige
 Ich mache mir so meine Gedanken, ich
 stelle mir so meine Fragen
 Ich beschäftige mich mit dem,
 was mir Angst macht
 Was mir den Schlaf raubt
 Mich in Offensichtlichkeiten
 wälzen will ich nicht
 Ja, ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen

Tag und Nacht
 Wir haben alle Fragen, die wir uns stellen
 Wir haben alle unsere Projekte
 Ja, berechnete Projekte
 Egal ob wir groß sind oder klein
 Aufnahmefähig oder ausgetrocknet
 Wir haben alle Träume, die wir
 ausbrüten wie Straußeneier
 Träume, die uns teuer sind
 Alle hier haben einen Traum
 Alle hier haben ein Projekt
 Weil wir alle ein Leben haben
 Ein einziges Leben
 Und wenn du weißt, du hast nur ein
 Leben, dann träumst du
 Ist doch klar!
 Aus manchen Fragen machen wir Projekte
 Haben Sie schon mal das Manuskript
 einer Leiche gelesen?
 Nein, weil sie nämlich tot ist und begraben
 Zusammen mit all ihren Träumen
 Mit all ihren Projekten
 Der Tod frisst uns einzeln nacheinander auf
 Und sie begraben uns mit unseren
 verrücktesten Plänen
 Mit unseren dringendsten Projekten
 Ich schlafe fast nicht mehr
 Ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 Ich halte es nicht mehr aus
 Es ist zu viel
 Öfter passierte es mir, dass ich die Treppe
 hinunterfiel, die direkt zu dem gelben
 Kanarienvogel führt, der in meiner Seele
 kauert, um Tränen zu schöpfen, wenigstens
 ein paar Tröpfchen, um mich zu befreien,
 aber immer ist der Vogel trocken und
 immer steige ich wieder hinauf
 An die Oberfläche
 Ich steige an die Oberfläche mit meinem
 kleinen Körper, beladen mit meinen
 wimmelnden Fragenameisen
 Ich steige hinauf mit meinem kleinen Kopf, im
 dem meine Bataillone von Fragen kreisen
 Beladen mit meinen ganzen *Jas*
 Meinen ganzen *Neins*
 Meinen ganzen *Wer-wie-was*
Warum?
Was soll das heißen?
Ja, aber wann?
Denkst du, dass?





Was willst du, dass?
 Glaubst du, dass?
 Können wir das machen?
 Haben wir das Recht?

Weil angemessene Antworten ausbleiben,
 verspüre ich das Bedürfnis, in mein Kissen
 zu beißen und ganz leer zu werden
 Die Autofenster zu schließen, die Musik
 aufzudrehen und ganz leer zu werden
 Mein Gesicht gegen den eiskalten Bauch
 eines Sees zu drücken und ganz
 leer zu werden, vollständig leer
 Ja, weinen
 Ganz einfach weinen
 Weil es heißt ja, weinen befreit
 Weinen verschafft ein Gefühl von Befreiung
 Ich sollte vielleicht aufhören
 Aber wie aufhören, wenn die Fragen
 einfach so von selbst aufploppen
 Es heißt, leben ohne Fragen zu
 stellen ist nicht leben
 Dass du im Leben die Philosophie des
 Termitenhügels beherzigen sollst, das
 heißt, zur Erde noch mehr Erde dazutun
 So wird der Hügel größer und
 wächst in die Höhe
 Also denke ich nach
 Tag und Nacht
 Wann werden wir zu dieser **WELT**
 unseren Teil *Welt* hinzufügen
 Jeder von uns ist eine Welt für sich
 Jeder von uns hier ringsum ist
 ein ganzes Universum
 Wann fügen wir den Fragen, auf denen
 diese Welt in Auflösung gegründet
 ist, unseren Teil Fragen hinzu, um sie
 wieder auf die Beine zu bringen
 Damit sie nicht, wie man so sagt,
 den Bach runtergeht
 Ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 Wann
 Wann, frage ich mich
 Wann wird es uns wirklich möglich sein,
 unsere Träume zu Ende zu bringen, ohne
 dass eine kleine schwarze Feder von
 irgendwoher angeflattert kommt und
 sie auslöscht und uns zwingt, bei Null
 anzufangen oder uns gar keine Zeit lässt,
 nochmal darauf zurückzukommen
 Ja, darüber denke ich nach

Tag und Nacht
 Wann wird es uns möglich sein, unsere Pläne
 zu Ende zu bringen, ohne dass diese obskure
 Begierde wie ein ekliger Wurm daherkommt
 und sie uns wegfrisst und wegwischt
 Wann wird uns das ernsthaft möglich sein
 Ich spreche vom Möglichen
 Möglichkeit, uns anzunähern
 Möglichkeit, einen gemeinsamen Plan zu hegen
 Möglichkeit, eine gemeinsame Welt aufzubauen
 Einander die Hände hinzustrecken
 und uns zu umarmen
 Unsere Blicke auf neue Horizonte zu richten
 Eine neue Sonne zu betrachten
 Eine gerechte Sonne, der unsere individuellen
 Fantasien, die unser Gemeinwohl
 verpesten, nicht recht wären
 Möglichkeit, neue Räume zu beschreiten
 Das alles, zusammen
 Genau, ich sage zusammen
 Mit dem Wort **ZUSAMMEN** meine ich
 nicht die *Globalisierung*, die ein
 einziges Fiasko gewesen ist
 Bei dem Wort **ZUSAMMEN** denke nicht an dieses
 demütigende Projekt der Generalisierung
 Nein, es geht nicht um diese vulgären Konzepte,
 heimtückisch geschneidert und übergezogen
 wie Harlekinskostüme, die auf keinen Körper
 passten außer auf den ihrer Erfinder
 Ich meine die Möglichkeit, zusammen
 in Aktion zu gehen
 Ich meine die Möglichkeit einer
 partizipativen Aktion
 Ich meine die Möglichkeit einer
 gemeinsamen Aktion
 Wo du ein bisschen was von dir gibst
 Ich ein bisschen was von mir
 Er ein bisschen was von sich
 So dass sich am Schluss alle darin sehen
 Dass wir alle hier uns am Schluss
 darin wiederfinden
 Wann
 Wann wird der Himmel des Möglichen
 voller Wolken der Offenheit hängen
 Ich finde uns viel zu verschlossen
 Ob bald ein neuer Regen auf uns fällt
 Ob neuer Wind über diesen Planeten Erde weht
 Wird es uns möglich sein, unsere
 Fußabdrücke zu hinterlassen
 Von Ost nach West
 Von Nord nach Süd





Wann wird sie dieses riesengroße Bild
 sein, das alle Blicke auf sich zieht
 Alle Sehnsüchte weckt
 Wird sie bald in die Farben
 unserer Träume gekleidet
 Was sind unsere individuellen
 Träume für diesen Planeten
 Unsere gemeinsamen Pläne für den Planeten
 Was ist das gemeinsame Projekt, das
 wir für diese Menschheit haben
 Für den Menschen
 Ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 Die Barrieren sollen ab jetzt verschwinden
 Die Schlösser entfernt werden
 Auf dass wir miteinander verbunden
 unsere Welt durchstreifen können
 wie die Vögel ohne Angst
 Dass sich unfehlbar Wege für uns bahnen
 Durch Länder
 Durch Himmel
 Durch Wasser
 Und dann sage ich Amen
 Und du sagst dann auch Amen
 Ein sehr frommer Wunsch ist das
 Dass uns allen ab jetzt erlaubt wäre, zu gehen
 Dass uns allen ab jetzt erlaubt wäre, zu kommen
 A propos, du musst mal zu mir kommen
 Ja, du musst zu mir kommen
 Die Türen meiner Erde stehen dir offen
 Die Türen meines Himmels stehen dir offen
 Komm und sieh dir das Weiß der Sterne
 an meinem Himmel an, wenn die
 Nacht das Universum schluckt
 Komm und schau dem mächtigen
 Aufgang meines Sonnenkönigs zu,
 jeden Morgen, wenn es hell wird
 Seit langem schon warten meine Erde
 und mein Himmel nur auf dich
 Du musst den Schritt nur machen
 Du versprichst mir zu kommen,
 kommst aber nie
 Warum willst du nicht kommen
 Es ist, als hättest du vor etwas Angst
 Warum öffnest du dich nicht
 Warum sperrst du dich immer ein
 Warum
 Es fühlt sich an, als würde ich dich zwingen
 Wenn du nur ein bisschen öfter
 rausgehen würdest

Wenn du nur ab und zu einverstanden
 wärest, die Tür zu deinem Leben
 einen Spalt offenzulassen
 Wenn du nur zugeben würdest, dass
 Verschiedenheit für jede Seele Balsam ist
 Aber nein, du willst das alles nicht
 Du sagst etwas, tust es aber nicht
 Wenn du nicht so abweisend wärest, hätte ich
 dich zu einer Partie Malen eingeladen
 Hier
 Da
 Ja, jetzt
 Ich habe eine große Idee im Kopf
 Ich träume davon, eines Tages Maler zu werden
 Ein freigeistiger Maler
 Ich träume davon, eine Welt zu zeichnen,
 in meinen Dimensionen
 Nicht auf Leinwand, sondern in echt
 Ich habe die Vision einer Welt, die diese
 Welt, in der ich lebe, nicht verkörpert
 Ich erfinde ein neues Vokabular, in dem
 es bestimmte Wörter nicht gibt
Chaos
Gefangenschaft
Befehl
Erleiden
Zusammenbrechen
Despot
Blutig
Autoritär
Kolonisator
Totalitär
Imperialist
Dieb
Kolonisieren
Diktatur
Monarch
Tyrannie
Razzia
Geringschätzung
Minderheit
Niederes Volk
Einmischung
Gier
Zerstörung
Verstümmeltes
Gewissen
 Dass die Herrschaft des Diktats vorbei sei
 Mir ist ziemlich egal, wer was denken wird
 Wer zu welchem Thema was sagen wird
 Ich träume nur davon, dass es so sein wird





Dass die Straßen des Himmels ihnen entgleiten
 Dass diese kleine Himmelsportion
 uns allen rechtmäßig zusteht
 Wir haben alle unsere Träume
 Wir haben alle unsere Projekte
 Ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 Wann
 Wann, frage ich mich
 Wann hören wir auf, uns hinter
 Gedanken und Bedenken zu
 verschanzen, die nicht standhalten
 Wann hören wir auf, uns immer über
 andere erheben zu wollen, um
 sie wie Tiere anzuglotzen
 Wann ist Schluss mit diesem
 paternalistischen Blick, mit dem
 wir einander anzusehen wagen
 Meine Schwester, mein Bruder
 Die Barrieren müssen jetzt eingerissen werden
 Grenzen zusammengelegt, schnellschnell
 Stereotype im Ei zerschlagen
 Allerhöchste Zeit, dass wir zusammen
 darüber nachdenken, was das
 Beste ist für den Planeten
 Allerhöchste Zeit, dass wir zusammen davon
 träumen, was das Beste ist für den Menschen
 Kümmern wir uns um das Wesentliche
 und den Sinn des Lebens
 Kümmern wir uns um den Stamm und den Saft
 Denn „das Grün der Blätter ist
 nur ein Kleid“, heißt es
 Das ist Sache der Jahreszeiten und die
 Jahreszeiten kommen und gehen
 Wir haben uns in ein Räderwerk gestürzt,
 das sich schon zu lange dreht
 Herzallerliebste Schwester, bist du's
 nicht leid, hier zu sein, um schlecht
 über das Leben zu reden
 Einem unerreichbaren Ideal hinterherzurennen
 Während dir eine Hand hingestreckt
 wird, direkt neben dir
 Bruder, bist du's nicht leid, hier zu sein, um mit
 deinem Jammern die Luft zu verschmutzen
 So ist es nicht möglich, einen Schritt
 auf den anderen zuzumachen
 Aus der angenommenen Komfortzone
 rauszukommen kein möglicher Traum mehr
 Wir haben das Leben, klar, aber
 wir leben es nicht

Machen wir die Fensterläden auf
 für den Wind von draußen
 Schaut euch an, wie wir von
 innen heraus verenden
 Wir glotzen einander an wie Porzellanhunde
 Mit ihrem Blick denken alle und glauben es
 Das spürt man
 Dass sie besser sind als die anderen
 Dass sie die anderen nicht brauchen
 Dass sie allein besser dran sind
 als in Gesellschaft
 Ein Trugschluss, der sich leider
 jeden Tag weiterverbreitet
 Jedes Jahr
 Jedes Jahrhundert
 Es ist ein schädliches Gefühl
 Das Gefühl entfernt uns vom
 Projekt des Menschen
 Wir müssen es stoppen
 Wir müssen lauter sein
 Nicht nur damit haben wir zu kämpfen, mit
 dem Gefühl gegenseitiger Ablehnung
 Sondern auch mit der Tyrannei der Zeit
 Die auf uns zustürzt
 Die uns aus allen Richtungen angreift
 Und die Zeit liegt schwer auf uns mit ihrem
 ganzen Gewicht Der Tod, der kommt
 und uns einzeln nacheinander abholt, wie
 Gefangene, die aus der Abschiebehaf geholt
 und ein Stück weiter weg erschossen werden
 Man könnte meinen, wir hätten aus dem
 Fall der Berliner Mauer nichts gelernt
 Weil wir gerade viele andere hochziehen,
 schlimmer als die physische Mauer
 Ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 Wann
 Wann frage ich mich
 Bröckelt unser innerer Lebensraum
 Zerstäuben unsere Pläne wie Pollen
 Geben wir uns die Kraft zu lachen
 Geben wir uns die Kraft zu leben
 Alle Schlösser zu sprengen, die uns
 festketten an der Angst
 Wagen wir es einfach zu leben
 Hindern wir uns nicht daran
 Machen wir zusammen einen
 Schritt aufs Leben zu
 Es führen so viele Wege dahin
 Los, gehen wir raus
 Gehen wir alle hier raus





Probieren wir den großen Sprung
 Ich verstehe uns
 Ich verstehe uns vollkommen
 Ich verstehe uns, weil uns früher so viel
 Gegenwind ins Gesicht schlug und
 uns das Lachen verboten wurde
 Der Wind mit seiner ganzen Gewalt
 brachte uns dazu, uns in unseren
 Innenräumen einzuschließen
 Zu Hause zu bleiben, jeder bei sich
 Zu Hause hinter Fragmenten von Stoff
 Uns in der Angst einzuigeln
 In der Angst vor uns selbst
 In der Angst vor dem anderen
 In der Angst vor dem Ganzen
 Hineinzukriechen in die Boxen des
 Nicht-Kommunizierens
 Und dabei von einer Welt in
 Symbiose zu träumen
 Und dabei von einer Welt voller
 Farben zu träumen
 Wie geht das?
 Kann man über Symbiose reden und alle
 verschanzen sich in ihrer Inbox
 Stimmt, es gab mal eine Zeit, da war es
 unmöglich, seinen Mitmenschen
 anzulachen, ja sogar tabu
 Damals war es fast verpönt, bestimmte
 Wörter auszusprechen
Verpflichten
 Lieben
 Mama
 Menschlichkeit
 Sich sehnen
 Träumen
 Licht
 Papa
 Streicheln
 Freiheit
 Herkommen
 Fortgehen
 Sonne
 Glück
 Lachen
Glanz
 Liebe
 Demut
 Ja, klar verstehe ich uns
 Aber es kommt mir so vor, ab jetzt
 Müssten wir uns rausschälen aus diesem Kokon
 Diesem Joch müssten entkommen

Wir haben uns lange im Kreis gedreht
 Wir haben lange geträumt, aber oberflächlich
 Ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 Wann denn jetzt
 Wann wagen wir es, tiefer zu gehen mit
 unserem Menschheitstraum?
 Wann wagen wir es, die Wurzeln unseres
 Menschheits- oder Menschentraums bis zum
 Grundwasser in den Boden zu schlagen
 Wann
 Wenn frage ich mich
 Wir müssen etwas wagen
 Weil es notwendig ist
 Es ist eine drohende Notwendigkeit
 Wenn wir nichts wagen, müssen wir hinnehmen
 Den Schritt werden andere wagen
 Sie wagen den Schritt und wir
 werden ihnen folgen
 Wir werden ihnen dahin folgen, wo sie hingehen
 Vielleicht finden wir etwas daran,
 prosaisch, aber schön
 Etwas wie ein Geräusch
 Etwas wie einen Blick
 Etwas wie eine Berührung
 Etwas, das hin- und herspringt zwischen
 greifbar und metaphorisch
 Was weiß denn ich!
 Auf jeden Fall etwas, das etwas beitragen
 würde zu unserer Menschlichkeit
 Zum Menschen – das, was er braucht,
 um sich zu öffnen und in die Sonne
 zu lächeln wie eine Blume
 Entlang der Schienen, die unsre Städte
 bevölkern, finden wir vielleicht
 ein Lied, das uns verbindet
 In der Mitte dieses riesigen Mehlfeldes, das
 auf dem Gipfel des Berges zerfließt, muss
 doch eine Zärtlichkeit versteckt sein
 Aber ich merke, dass wir zweifeln
 Ich merke, dass wir etwas wollen und
 gleichzeitig das Gegenteil wollen
 Ich merke, dass wir loswollen, aber ohne
 uns die Füße schmutzig zu machen
 Ich merke, dass wir uns einander
 um den Hals fallen wollen, ohne
 unsere Arme auszustrecken
 Ich merke, wie wir uns in gegenseitiger
 Angst verstricken
 Immer noch mit diesem ekligen
 Gefühl um die Hüfte





Diesem *Ich-bin-mir-selbst-genug*-Gefühl
 Nein, niemand wird sich selbst genug sein
 Ich habe Schlafstörungen
 Den Kopf voller Ameisen von Fragen
 Ich bin müde
 Fix und fertig
 Ich will mal ein bisschen rauskommen
 Ich brauch mal ne kleine Pause
 Augen zu und weit in die Ferne schweifen
 Weit weg in die Karibik
 Den Duft des Meeres riechen
 Musik hören
 Das Rauschen des Amazonas
 Ich habe genug von den Fragen, die
 mir den Hals zuschnüren

Wie wär's, wenn du mal eine
 Runde mit mir drehst

Frische Luft atmen
 Wie wär's, wenn du mir von deiner Stadt erzählst
 Etwas von deiner Region
 Was deine Mutter Großes vollbracht hat
 Was dein Vater Schönes gemacht hat
 Sind sie noch zusammen oder haben sie
 beide ein paar Ohrfeigen eingesteckt
 Ich verstehe sie
 Man könnte auch sagen, die beiden haben sich
 von einem Lebensentwurf getrennt, der
 keinen Räucherstäbchenduft mehr verbreitete
 Solche Fälle gibt es auf Erden zuhauf
 Lebensentwürfe sind nicht leicht zu pflegen
 Also
 Geh eine Runde mit mir
 Erzähl ein bisschen von dir
 Erzähl mir deine Geschichte
 Klar hast du eine
 Jeder von uns hat eine Geschichte
 Ich meine nicht das, was du
 persönlich erlebt hast
 Ich meine eher die, die uns hinterlassen wurde
 Wo ist dein Vorfahre losgegangen, wo
 hat er einen Zwischenstopp gemacht,
 bevor er hiergeblieben ist
 Erzähl mir diese Geschichte
 Die Kartografie deiner Stadt hast du
 mir nie genau gezeigt und erklärt,
 nein, du schweigst lieber
 Was sind das für riesige Berge, über die
 Wolken mit dem Himmel verbunden
 Einfach so sind sie entstanden
 Wie alt mögen sie alle sein
 Ihr habt ihnen Namen gegeben

Gelingt es dir, hinaufzusteigen
 Es muss ein Gefühl von Unbesiegbarkeit
 sein, die Gipfel zu erreichen
 Ich finde sie imposant
 Viel zu imposant
 Gelingt es euch und den Bergen,
 zu kommunizieren
 Eine gute Beziehung zu pflegen
 Ich finde sie auch gefügig
 Was sind das für Felder von Schienen,
 die diese Stadt bevölkern
 Ist das gewollt
 Braucht ihr das ganze Blech
 Oder ist das nur Angeberei
 Das war ein Witz!
 Ich mag das Weiß deiner Stadt
 Auch wenn mich die Angst nervt, von
 deiner Sonne zu viel abzubekommen
 Ich hätte sie jeden Tag gern ein
 bisschen mehr gesehen
 Warum versteckt sie sich hinter den Wolken
 Die ganze Zeit macht sie das
 Von Freiheit träumt sie nicht, deine Sonne
 Ich mag Sonnen, die ihr eigenes Ding machen
 Sonnen, die zu sich stehen
 Die sich gern zeigen
 Eine Sonne, die ihr Ding
 durchzieht, ist das Beste
 Vor allem mag ich auch die
 erholsame Stille deiner Stadt
 Ich mag ihr Flüstern in der Nacht
 Eine Stille, die nichts von einem
 Trauergesang hat
 Ich höre fast niemanden sprechen
 Ich höre fast niemanden laut lachen
 Die Menschen sind alle so still wie die Stadt
 Sogar die Insekten, die für ihren schrillen,
 ermüdenden Ruf bekannt sind, drehen
 den Ton leiser, wenn es dunkel wird
 Als wärst du in einem No Mans Land
 Manchmal kommt es mir vor, ich
 wäre auf dem Mars
 Im Zelt liegend halte ich nach einem
 Bergsteiger Ausschau, um nach
 Neuigkeiten von der Erde zu fragen
 Das alles gefällt mir
 Ich werde rausgehen und unter
 den Laternen spazieren
 An den langen, kalten Straßen entlang
 Ein Bad in der Stille nehmen





Die Arme ausstrecken und die
 Berührung der Luft spüren
 Ein bisschen den Kopf leer machen
 Für heute will ich meine Fragen
 Fragen sein lassen
 Meinen Schlafstörungen auf Wiedersehen sagen
 Meinen Ameisen von Fragen
 Morgen ist eine neue Seite
 Morgen ist ein anderer Tag
 Und ich weiß, in aller Frühe kommen
 meine Fragen wieder
 Bei Tagesanbruch belagern sie mich schon
 Und deshalb muss ich heute Nacht
 klar Schiff machen
 Und deshalb brauche ich die Luft, die
 mich mit kalten Händen anfasst
 Dann ein kurzes Gedicht, das ich jede
 Nacht lese, bevor ich ins Bett gehe
 Und mit den Heiligen herumhüpfe, den
 Erzengeln, Engeln und Cherubin

*Unserem Weltkulturerbe Erde
 Dem uns übergebenen sterbenden Erbe
 Der plötzlichen Wiedererstarken
 der Wohlstandsbewahrer
 Der Generation, die drauf scheißt
 Den mittellosen Ästheten
 Den Pflegerinnen der egalitären Ansätze
 Den Vorreitern der Ausschweifung
 Allen Immobilienmaklern des
 Nichts und Fast-Nichts
 Allen ausgebrannten Schädeln des Planeten
 Den Beförderern sinnloser Kriege
 Den beschissenen Senatoren
 Denen, die das Recht auf das Schlimmste besitzen
 Allen, die sich für die Ausrottung der
 menschlichen Spezies einsetzen
 Den blödsinnigen Präsidenten
 Denen, die mit paternalistischen Mustern brechen
 Den erbärmlichen Verteidigern kolonialer Ideale
 Den Gärtnern, die dafür kämpfen,
 partizipative Haltungen auszusäen
 Wann?
 Wann, frage ich mich
 Kannst du es mir sagen
 Bad Ischl, du leuchtende kleine Stadt*





DECONFINING Arts, Culture, and Policies in Europe and Africa

Das Projekt DECONFINING zielt darauf ab, neue, gleichberechtigte kulturelle Verbindungen zwischen Europa und Afrika zu schaffen, indem ein nachhaltiges Referenzmodell für die kulturelle Zusammenarbeit entwickelt wird.

Aufbauend auf der engen Zusammenarbeit zwischen den beiden Kontinenten und der Integration ihrer Kulturhauptstadtprogramme bringt das Projekt Kulturschaffende, politische Entscheidungsträger:innen, darstellende Künstler:innen, Medien- und Bildkünstler:innen, Hochschulen und das Publikum beider Kontinente

zusammen. Dabei werden neue Wege der interkontinentalen künstlerischen, kulturellen und kulturpolitischen Zusammenarbeit erforscht und aufgezeigt. Verschiedene nationale Blickwinkel sollen ein besseres Verständnis von vorhandenen Beschränkungen (*confinement patterns*), innerhalb einer interkontinentalen Perspektive, erzeugen.